

## *Allgemeine musikalische Zeitung (1863-1882)*

### 2. und 3. Serie

Die *Allgemeine musikalische Zeitung (AmZ)* erschien wöchentlich in Leipzig in drei Serien (1. Serie vom 3. Oktober 1798 bis zum 27. Dezember 1848; 2. Serie vom 1. Januar 1863 bis zum 27. Dezember 1865; 3. Serie vom 3. Januar 1866 bis zum 27. Dezember 1882<sup>1</sup>). Die 1. und die 2. Serie erschienen im Verlag Breitkopf und Härtel, die 3. Serie wurde im Verlag von J. Rieter-Biedermann veröffentlicht. Die vorliegende Publikation hat die 2. und 3. Serie zum Gegenstand.

Die Einzelnummern der 2. und 3. Serie umfaßten im Regelfall acht zweispaltige Seiten. Sie waren nach Spalten numeriert; in den Jahrgängen 1866 bis 1870 erfolgte die Paginierung jedoch nach Seiten. Der Umfang eines Einzelheftes konnte bei großer Anzahl bzw. Ausdehnung einzelner Beiträge oder im Falle erhöhten Inseratenaufkommens auf bis zu 34 Seiten (68 Spalten) anwachsen.

Jede Nummer der *AmZ* ist nach einem gleichbleibenden Schema angelegt. Am Anfang stehen ein größerer Aufsatz oder eine größere Besprechung bzw. mehrere kürzere Beiträge zu aktuellen oder historischen Themen. Hier findet man beispielsweise Rezensionen neuer Opern oder Instrumentalwerke, aber auch Beiträge zu einer Vielzahl musikhistorischer, ästhetischer und philosophischer Fragen; gegebenenfalls konnten solche Themen auch in Form eines Fortsetzungsartikels behandelt werden. Es folgen Rezensionen neu erscheinender Musikalien oder Musikbücher. Konzertberichte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie aus den musikalischen Zentren des Auslands schließen sich an; das Heft schließt mit einem Inseratenteil.<sup>2</sup> Mitteilungen an die Leser seitens der Redaktion oder des Verlags stehen entweder am Anfang oder am Schluß des redaktionellen Teils, sind also in jedem Fall vor den Anzeigen zu finden. Musik- und Anzeigenbeilagen erscheinen in unregelmäßigen Abständen während des gesamten Erscheinungszeitraums der Zeitschrift.

Die Wiederbelebung der *AmZ* nach vierzehn Jahren erfolgte offensichtlich auf Initiative des Verlags Breitkopf und Härtel,<sup>3</sup> der mit der zweiten Serie an den früheren Erfolg einer Zeitschrift anzuknüpfen versuchte, die sich aufgrund der Länge ihres Erscheinungs-

<sup>1</sup> Ausgabedatum der Schlußnummer: März 1884.

<sup>2</sup> In Jahrgängen mit Spaltenzählung können sich hier aufgrund des Layouts Anomalien in der Numerierung ergeben. So erscheinen auf der Schlußseite (Sp. 635-36) von Nr. 37 des Jahrgangs 1863 die RIPM-Nummern 63:219 und 63:220 mit der Spaltenzahl 636 im Katalog vor dem Anzeigenteil mit der Spaltenzahl 635-36. Dies ergibt sich aus der Tatsache, daß, wo redaktioneller Text und Anzeigen gemeinsam auf einer Seite auftreten, der Text (also beispielsweise die Nummern 63:219 und 63:220) beidspaltig im Oberteil der Seite erscheint, während die Anzeigen - gleichfalls beidspaltig - darunter zu stehen kommen. In solchen Fällen wurde der Text jeweils zur Gänze vor dem darunterliegenden Anzeigenteil aufgenommen.

<sup>3</sup> "An unsere Leser", *AmZ* (2. Serie) 1:1863, Sp. 1-2.

zeitraums sowie der Qualität ihrer Redakteure und Mitarbeiter als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Musikzeitschriften des 19. Jahrhunderts hatte profilieren können.

Während ihrer Anfangsjahre kann die neue *AmZ* nicht nur im Hinblick auf ihren Redakteur Selmar Bagge, sondern auch vom Inhaltlichen und von der Zusammenstellung ihres Mitarbeiterstabs her als Fortsetzung der von 1860 bis 1862 in Wien erschienenen *Deutschen Musik-Zeitung (DMZ)* gelten. Ähnlich wie in der *DMZ* war Bagge auch in der *AmZ* bestrebt, über "das ganze Gebiet der wirklichen Tonkunst von Palestrina bis Schumann" zu berichten; bezüglich der "Bestrebungen der Gegenwart" sah er es als seine Aufgabe, zum einen "wahrhaft lebensvollen Richtungen den Weg zu bahnen und den strebenden Künstler in seinem Kampf zu unterstützen", andererseits aber "jederzeit mit freimüthiger Wahrheitsliebe (zu) enthüllen", was "der Entwicklung gesunder Zustände entgegen steht"<sup>4</sup>.

Zumindest vom kommerziellen Gesichtspunkt scheint dieses Konzept jedoch nicht zum gewünschten Erfolg geführt zu haben, da Breitkopf und Härtel bereits nach drei Jahren den Verlag der *AmZ* einstellte. Dessenungeachtet übernahm der Verlag J. Rieter-Biedermann die Zeitschrift und führte sie – zunächst unter der Bezeichnung *Leipziger allgemeine musikalische Zeitung*, ab 1869 erneut als *Allgemeine musikalische Zeitung* – bis zum Ende ihres Erscheinens (1882) fort.

Selmar Bagge<sup>5</sup> hatte das Amt des Redakteurs von der ersten Nummer der *AmZ* bis zur Ausgabe vom 22. Juli 1868 inne und trug wie viele seiner Redakteurskollegen bei Musikzeitschriften des 19. Jahrhundert erheblich zur Gestaltung des Textteils der Zeitschrift bei. Auch nach seinem Rücktritt als Redakteur veröffentlichte er hin und wieder in der *AmZ*; sein letzter Beitrag (über Beethovens Neunte Symphonie) erschien 1877. Als Redakteur verfaßte er häufig den Leitartikel oder einen anderen größeren Beitrag im Vorderteil der Zeitschrift; außerdem lieferte er zahlreiche Konzertberichte, vor allem aus dem Leipziger Gewandhaus. Die von ihm behandelten Themen reichen von Oper und Instrumentalmusik über Musiktheorie bis zu Musikphilosophie und Musikästhetik. Auch die Gewinnung bedeutender Zeitgenossen wie etwa Eduard Hanslick oder Gustav Nottebohm als Mitarbeiter der Zeitschrift war ein Hauptanliegen Bagges, der so ein anspruchsvolles Niveau der *AmZ* zu gewährleisten versuchte.

Arrey von Dommers Amtszeit als Redakteur erstreckte sich vom 29. Juli bis zum 28. Oktober 1868, mußte aber aus Krankheitsgründen episodisch bleiben (von Dommer trat seine Stelle faktisch nie an, sondern wurde während seiner gesamten Zeit als Redakteur von Robert Eitner vertreten). Von Dommer ist heute u.a. als Kritiker des *Hamburgischen*

<sup>4</sup> S. Bagge, "Unser Programm", *AmZ* (2. Serie) 1:1863, Sp. 4-6.

<sup>5</sup> Für eine kurze Biographie, vgl. die Einleitung von Beverly Sing in *Deutsche Musik-Zeitung 1860-1862, Répertoire international de la presse musicale*, UMI: Ann Arbor/Michigan 1994, xiii-xvii.

*Correspondenten* und als Verfasser des in Arnold Scherings Bearbeitung noch weit ins 20. Jahrhundert hinein verbreiteten *Handbuchs der Musikgeschichte, von den ersten Anfängen bis zum Tode Beethovens* (Leipzig 1868) bekannt. Zwischen 1863 und 1873 lieferte er rund zehn Beiträge, die u.a. die deutsche Oper in Hamburg am Ende des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts (1864) und die Ausführung des Kontrabaßrezitativs in Beethovens Neunter Symphonie (1866) zum Gegenstand haben. Daneben berichtete er gelegentlich auch über Hamburger Konzerte.

Der Autodidakt Robert Eitner, ein Pionier auf dem Gebiet der Erforschung der frühen Musik, war Mitbegründer der Gesellschaft für Musikforschung und publizierte u.a. in dem Organ der Gesellschaft, den *Monatsheften für Musikgeschichte*; seine Leistungen als einer der ersten sich systematisch mit der Erschließung der Quellen auseinandersetzenden Musikforscher und als Autor des *Quellen-Lexikons der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts* (Leipzig 1900-1904) sind heute noch unvergessen. Zwischen 1865 und 1869 lieferte Eitner achtundzwanzig Beiträge meist historischer Ausrichtung für die *AmZ*, so über den Psalmvortrag im 16. Jahrhundert und die Geschichte der Notenschrift.

Friedrich Chrysander – neben Bagge die zentrale mit der Wiederbelebung der *AmZ* in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbundene Figur – bekleidete zweimal das Amt des Redakteurs, und zwar vom 4. November 1868 bis zum 5. Juli 1871 und vom 6. Januar 1875 bis zur Schlußnummer vom 27. Dezember 1882. Während dieser Zeit lieferte Chrysander – heute hauptsächlich wegen seiner bahnbrechenden Forschungen zu Leben und Werk Händels sowie als Herausgeber der ersten Händel-Gesamtausgabe bekannt – mehr als 400 Besprechungen und Aufsätze, die sich zum Teil mit Händel und der Deutschen Händelgesellschaft befassen, häufig aber auch auf weniger bekannte Komponisten und Theoretiker des 17. und 18. Jahrhunderts wie Francesco Antonio Urio oder Friedrich Erhard Niedt, bedeutende Erscheinungen des 19. Jahrhunderts (so etwa Mendelssohn und Wagner) sowie verschiedene Aspekte des Musiklebens und der Musikgeschichte (beispielsweise die Entwicklung des Musikdrucks oder das Oratorium auf der Bühne) eingehen. Weniger bekannte Interessengebiete Chrysanders sind u.a. in Aufsätzen bzw. umfangreichen Rezensionen zum Volksliedgut der Britischen Inseln und Litauens, der Musik Indiens und der Funktion der Musik im Bildungssystem des Kaiserreichs reflektiert. Schließlich sei auf drei in den ersten Monaten des deutsch-französischen Krieges 1870/71 von der *AmZ* abgedruckte Kriegslieder aus der Feder des Redakteurs hingewiesen. Darüberhinaus besprach Chrysander unermüdlich neu im Druck erschienene Werke von Komponisten der Gegenwart und der Vergangenheit sowie Musikliteratur, u.a. den 1878 in Leipzig erschienenen Schlußband von A. W. Ambros' *Geschichte der Musik*.

Unter Chrysanders Einfluß entwickelte sich die *AmZ* mehr und mehr zu einer musik-historisch orientierten Publikation, in der Fortsetzungsartikel wie etwa Gustav Nottebohms "Beethoveniana" (veröffentlicht von 1869 bis 1871) oder Chrysanders Untersuchungen

zur Geschichte der Hamburger Oper von 1678 bis 1706 (veröffentlicht in den Jahren von 1877 bis 1880) gleichberechtigt neben Rezensionen zeitgenössischer Werke und Berichten aus den musikalischen Zentren des In- und Auslands zu stehen kamen. Der musikhistorische Schwerpunkt der *AmZ* blieb auch erhalten, als der Berliner Bibliothekar Joseph Müller die Leitung der *AmZ* übernahm (Juli 1871 bis Dezember 1874); er verstärkte sich noch, als Chrysander Anfang 1875 erneut die Redaktion antrat.

Joseph Müller war vom 12. Juli 1871 bis zum 30. Dezember 1874 Redakteur der *AmZ*. Nur einige wenige Aufsätze über historische Themen lassen sich zweifelsfrei als Werke von ihm identifizieren, so ein Bericht über Festlichkeiten zu Ehren von Marie Antoinette in Freiburg im Breisgau im Jahre 1770, ein Beitrag über das Musikverlagswesen in Italien um 1700 und eine Rezension zur altgriechischen Musik. Es darf jedoch davon ausgegangen werden, daß eine beträchtliche Anzahl unsignierter Beiträge aus der Zeit seiner Redaktionsführung ebenfalls von ihm verfaßt wurde.

Neben den Redakteuren waren die Mitarbeiter für das kontinuierlich hohe Niveau der *AmZ* verantwortlich. Hier sind an erster Stelle Eduard Krüger und Hermann Deiters als die beiden häufigsten und langfristigen Mitarbeiter der *AmZ* zu nennen. Krüger lieferte Rezensionen von Musikliteratur und Musikalien und schrieb u.a. über Musiktheorie, Akustik, Sakral- und Kammermusik, die Musik der alten Griechen, Volkslieder und Musikpädagogik; er begleitete die Zeitschrift während ihres gesamten Erscheinungszeitraums. Die über 100 Beiträge Deiters' bestehen zur Hauptsache aus Rezensionen wichtiger Neuerscheinungen (etwa W. J. von Wasielewskis Schumann-Biographie oder der Autobiographie des Komponisten Carl Loewe) sowie Besprechungen von Musikfesten (Niederrheinisches Musikfest 1864, 1870, 1872 und 1873) und neuen Werken zeitgenössischer Komponisten (beispielsweise von Max Bruchs *Odysseus*, einer Vielzahl von Liedern, Kammermusik- und Orchesterwerken von Johannes Brahms und von Klavierwerken Theodor Kirchners). Auch Eduard Hanslick ist nicht selten als Autor vertreten; die *AmZ* übernahm eine Anzahl seiner Beiträge zu bedeutenderen Themen (etwa den musikalischen Ereignissen während der Pariser Weltausstellung 1867, den Wiener Uraufführungen von Brahms' *Deutschem Requiem*, Wagners *Meistersingern* und Thomas' *Hamlet* sowie Arthur Pougins Bellini-Biographie) aus der *Neuen freien Presse*. Außerdem druckte die *AmZ* längere Ausschnitte aus Hanslicks Buch über das Wiener Konzertleben (*Geschichte des Concertwesens in Wien*, Wien 1869 und 1870) ab.

Von 1868 bis 1874 lieferte Heinrich Beller mann eine Anzahl von Besprechungen zu Chorkonzerten aus dem Umkreis der Berliner Singakademie. Bellermanns Interesse an Notationsgeschichte und Musiktheorie von der Antike bis zur Gegenwart manifestierte sich u.a. in Beiträgen über Franco von Kölns *Ars cantus mensurabilis*, die geschichtliche Entwicklung des Quintenverbots und Kirnbergers Briefe an Forkel; seine Besprechungen zeitgenössischer Vokalmusik (am umfangreichsten hier die Rezension der *Missa solemnis senis denis vocibus decantanda* seines Lehrers und Mentors Eduard Grell) sowie mehrere

Aufsätze über die Feinheiten des Palestrinasatzes bezeugen seine Rolle als Exponent des Cäcilianismus.

Eine große Zahl weiterer bekannter Musikschriftsteller schrieb bei Gelegenheit für die *AmZ*. So steuerte Bernhard von Gugler neben einer Reihe wichtiger Beiträge zu Mozarts *Don Giovanni* Essays über Händels Passionsmusik, Musikinstrumente auf der Wiener Weltausstellung 1874 und die Musik Pergolesis und Glucks bei. Franz von Schafhäufl schrieb über chinesische Musik, die Instrumente des tschechischen Instrumentenbauers Červený, und das Leben des Flötisten Theobald Boehm. Gottlieb von Tucher lieferte eine Reihe von Fortsetzungsartikeln zu Theorie und Praxis der Mehrstimmigkeit im 16. Jahrhundert; Philipp Spitta äußerte sich u.a. zu den Themen Oratorium als Gattung, deutsche Madrigaldichtung, Mozart-Briefe sowie zu den Werken J. S. Bachs. Der Amerikaner Alexander W. Thayer schrieb wiederholte Male über Beethoven; zusätzlich lieferte er 1873 einen Konzertbericht aus Triest. Gustav Nottebohm steuerte einige größere Aufsätze zur Biographie desselben Komponisten bei. Von Otto Jahn stammen einige kleinere Beiträge zu Leben und Werk Mozarts und Beethovens, und der Historiker und Kritiker Georg Gottfried Gervinus überließ der *AmZ* Teile seiner Schrift *Händel und Shakespeare: Zur Aesthetik der Tonkunst* (Leipzig 1868) zum Vorabdruck.

Als Mitarbeiter fungierte zeitweilig auch der Göttinger Universitätsmusikdirektor Eduard Hille, von dem Rezensionen sowie zwei Fortsetzungsartikel über Volkslieder und über den Komponisten Friedrich Silcher in der *AmZ* erschienen (seine Mitarbeit erstreckte sich vorwiegend auf die Jahre 1875 bis 1880). Anfangs der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts korrespondierte Franz Gehring über Konzerte im Köln-Bonner Raum sowie über größere Ereignisse wie das Niederrheinische Musikfest 1871, die Londoner Händelfeier von 1871 und die Schumann-Gedächtnisfeier in Bonn 1873. Von 1863 bis 1869 waltete Heinrich Kreissle von Hellborn seines Amtes als Wiener Berichterstatter; Anton Rée berichtete von 1873 bis 1882 regelmäßig aus Kopenhagen. L. von Stetter erstattete von 1870 bis 1882 zunächst aus Augsburg, anschließend aus München Bericht; von ihm stammen auch eine Anzahl Übersetzungen aus französischen Zeitschriften übernommener Reportagen aus Paris.

Einige der renommiertesten Gelehrten der jüngeren Generation veröffentlichten am Anfang ihrer Karriere in der *AmZ*. So schrieb Hugo Riemann 1878 über die Anfänge der Orgeltabulatur in Deutschland, 1879 über den Orgelbau im frühen Mittelalter, und Guido Adler lieferte 1880 einen Beitrag über die Periodisierung der abendländischen Musikgeschichte. Die *AmZ* scheute auch nicht davor zurück, Gustav Jacobsthals Inauguraldissertation zur Geschichte der Mensuralnotation zu veröffentlichen (1870); Jacobsthal steuerte später noch einen Beitrag zur frühen Mehrstimmigkeit bei (1873).

Aufsätze ausländischer Mitarbeiter sind demgegenüber in der *AmZ* eher selten. Hier wären etwa der über Rossini und das Repertoire der Pariser Theater zu Wort kommende

Franzose Pierre Scudo sowie die beiden Engländer W. H. Cusins (mit einem Beitrag zu den handschriftlichen Quellen von Händels *Messias*) und G. A. Macfarren zu nennen (von letzterem wurde 1869 ein für die Londoner Philharmonic Society verfaßtes Programmheft nachgedruckt). Da die *AmZ* über keinen ständigen Korrespondentenstab im Ausland verfügte, war sie gezwungen, für ihre ausländische Berichterstattung – insbesondere aus den Metropolen Paris und London – zum großen Teil auf andere Zeitschriften wie etwa die *Revue des deux mondes*, den *Journal des débats*, *The Orchestra* und das *Athenæum* zurückzugreifen. Daneben wurde aber auch eine Vielzahl deutschsprachiger Quellen verwendet, allen voran die Wiener *Neue freie Presse* und die *Augsburger Allgemeine Zeitung*; bei den Musikzeitschriften wurde zeitweilig in nennenswertem Umfang aus den *Signalen für eine musikalische Welt* und den *Monatsheften für Musikgeschichte* geschöpft. Auch gelegentliche Berichte über das Musikleben in den deutschen Emigrantenkolonien – hauptsächlich in den Vereinigten Staaten, aber auch im Zarenreich – wurden nicht selten aus den dort erscheinenden deutschsprachigen Blättern übernommen.

Einen kontinuierlichen Schwerpunkt der *AmZ* bildete die Frage nach der angemessenen Realisierung und Herausgabe sogenannter „älterer Musik“, insbesondere der Werke Bachs und Händels, aber auch der Wiener Klassiker und der Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts; da dieses Problem zumeist in Besprechungen einzelner Aufführungen zur Sprache kommt, bietet die *AmZ* gerade in Fragen der vielgestaltigen und nicht selten konfliktreichen Geschichte der Rekonstruktion historischer Aufführungspraxis eine Quelle ersten Ranges.<sup>6</sup> Ungewöhnlich interessant ist auch das Verhältnis der *AmZ* zu Richard Wagner, das sich graduell von kompromißloser Ablehnung zu moderater Akzeptanz des Komponisten wandelte.

Während größere Beiträge und Rezensionen in der *AmZ* meistens signiert sind, erscheinen kürzere Berichte und Korrespondenzartikel häufig anonym bzw. mit Initialen, Pseudonym oder Chiffre unterzeichnet. Den Autoren solcher Beiträge konnte bei der Erstellung des vorliegenden Katalogs nur in sehr beschränktem Rahmen nachgegangen werden. Ohne hier gründlicheren Forschungsarbeiten vorgreifen zu wollen, lassen sich jedoch die nachstehenden Identifikationen vornehmen:

Selmar Bagge	S. B.
Charles Beauquier	C. B.
Heinrich Bellermann	H. B., HB., Hb.
Ed. Bix	E. B.
Carl van Bruyck	C. v. Br., v. Br.
Friedrich Chrysander	Chr.

<sup>6</sup> Zur Erleichterung für den Benutzer wurden alle Diskussionen zum Thema von mehr als cursorischer Bedeutung im Katalog durch den Vermerk „Aufführungspraxis“ gekennzeichnet. Unter diesem Lemma lassen sie sich auch im Register schnell und bequem lokalisieren.

Hermann Deiters	H. D., Dr. H. D.
Franz W. von Ditfurth	v. D.
Robert Eitner	R. E.
Franz Espagne	Fr. E.
Bernhard von Gugler	B. G.
Eduard Hanslick	Ed. H.
Joh. Hermann	J. H.
Eduard Hille	E. H.
Heinrich Kreissle von Hellborn	H. K., H. v. K., v. K., × (1863-68)
Eduard Krüger	E. K., E. Kr., Ed. K.
G. v. Madeweiss	G. v. M.
Paul Marquard	P. M.
Joseph Müller	Mr.
Gustav Nottebohm	G. N.
W. Oppel	W. O.
Chr. Palmer	C. P.
Oscar Paul	O. P.
Ferdinand Pohl	C. F. P., F. P. (1864-67)
Franz Pyllemann	Pilander, F. P. (1871-73)
Anton Rée	A. R., Ant. Ré.
Wilhelm Rischbieter	W. R.
A. Saran	A. S.
A. Schubring	DAS.
Julius Spengel	J. Sp.
Philipp Spitta	Ph. S.
Fr. Stetter	F. St., Fr. St.
L. von Stetter	L. v. St., Wahrmund
Reinhold Succo <sup>7</sup>	R. S.
Alexander Wheelock Thayer	A. W. T.
Georg Freiherr von Tucher	G. v. T.
Richard Wüerst	R. W.

#### Hinweise für den Benutzer

Im Katalog ist die Rechtschreibung des Originals beibehalten. Im Register gilt bei den einzelnen Einträgen die Originalschreibweise, das jeweilige Stichwort erscheint jedoch in moderner Orthographie.

<sup>7</sup> Die mit „Reinhard Succo“ unterzeichnete Besprechung in Nr. 29 (1871) und 30 (1871) stammt offensichtlich von Reinhold Succo und wurde entsprechend katalogisiert.

Die vorliegende Publikation wurde anhand eines Mikrofilms der Library of Congress in Washington, D. C., erstellt. In dem zugrundeliegenden Exemplar der *AmZ* fehlen sämtliche im Text angekündigten Inseratbeilagen; demgegenüber sind alle Musikbeilagen mit Ausnahme der am Ende von Nr. 29 (1864) angekündigten Orgelfuge von Johannes Brahms erhalten und entsprechend dem Ort ihres Erscheinens katalogisiert.